



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

Erstes Cap. Der H. Jgnatius ist ein wunderthätiger Patron der Mütter in
Kinds-Nöthen

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

noch bey Leben war/gerochen. Ein Adeltich Herz zu Complut sagte einsmahls Ignatio in Gesicht: Ich will mich lebendig verbrennen lassen/wann dieser den Scheiterhauffen nicht verdienet. Ein wunder ding! noch am selbigen Tag gehet das Adeltiche Haus im Rauch auff/ und der Lasterer verbrennt lebendig.

10. Aber laßt uns von der Rach/ welche Gottes Gerechtigkeit wieder die Schmäher Ignatii verübet/ nun schreiten zu den Wunder Gnaden/ so Gott/ durch die Fürbitt dieses heiligen Patriarchen/ denen/ die ihn mit Vertrauen angeruffen/ verlohnen hat. Wir wollen auß vielen etliche erzehlen/ und solche in gewisse Ordnung abtheilen/ damit desto klärer erscheine/ in wie vielerley Nöthen der H. Ignatius seinen Andächtigen pflege bezuspringen.

Das erste Capitel/

Der H. Ignatius ist ein wunderthätiger Patron deren Mütter in Kindsnöthen.

I.

Ein edle Römerin wird durch Anrufung des H. Ignatii vom Todt errettet.

Victoria Delphina Frau Gemahlin des hochgebohrnen Herrn Laurentii Altieri, befand sich bey annahender Geburt in höchster Lebens-Gefahr wegen vielfältiger Ohnmachten/ kurzen und schwären Athems/ und unmaßigen Blutfluß. Es wurde ein Priester auß der Societät zu ihr beruffen/ der selbigen im letzten Kampf

Kampff bey zu stehen. Dieser nachdem er ihre Beicht angehört/ reichte er ihr dar die Bildnuß des H. Ignatii/ und ermahnte sie/ ein sicheres Vertrauen auff diesen Heiligen zu setzen/ und durch dessen Fürbitt die Gesundheit zu begehren. Die Krancke nimbt das Bild ehrerbiet-samlich an/ und bezieht sich dem H. Ignatio auß innerstem Herzen. Der hochbetrübtte Ehe-herz thut auch auß Einrathen des Priesters ein Gelübt/ das Grab des H. Patriarchen drey-mahl andächtig zu besuchen/ das hochheil. Sacrament des Altars zu empfangen/ und mit einem andächtigen Gedendzeichen das Grab des Heiligen zu beehren; welches Ge-lübt die Krancke auch ihrer Seits genehm ge-halten. Inzwischen hielten die Ohnmachten beständig an/ die Kräfte wurden je länger je mehr geschwächt/ das Blut flosse so häufig von ihr/ daß solches auß etliche Pfund sich be-loffen: glaubte demnach jederman/ es sey mit ihr geschehen. Der Beichtvatter aber lieffe den Muth nicht sincken/ sondern sagte/ Gott lasse es auß keiner anderen Ursach außs äußerste kommen/ als daß die Gewißheit des Wunder-wercks desto scheinbahrer sey. Es hat ihn auch seine Meynung nicht betrogen; Dann da die Unserige/ von wegen vieler von diesem Hoch-Adelichen Hauß empfangenen Wolthaten/ bey dem H. Ignatio/ in so grosser Gefahr/ für die Krancke anhalten/ kombt sie sachtsam zur Ge-burt/ die Ohnmachten vergehen/ die Kräfte erhohlen sich; innerhalb einer halben Stund wird sie ihrer todten/ und wieder die Gewohn-heit

G

heit

heit grösserer Leibsühd entbunden / und
 also / daß das Kind / als ob es lebte / mit
 Kopff zum ersten hervor kommen. Be-
 bens hat sich die Mutter nach dieser Gebur-
 unangesehen der so sehr geschwächten Kräfte
 und so häufig entgangenen Bluts / weit
 tker und frischer als sonst befunden. Die
 gottselige Matron hat nachmahlen täglich
 Stunden ihres übrigen Lebens / welches sie
 H. Ignatio danckbarlich zuerkennt / bey
 H. Reichnam mit Betten zugebracht. Bartol-
 vit. S. Ign. L. 5. n. 59.

II.

Ein Gebärende wird durch die Re-
 liquien des H. Ignatii von Todts-Gefahr
 erlediget.

Maria ein Ehefrau Hieronymi Bucardi
 Majorica befande sich schon vier Tag
 schwären Geburts-Nöthen. Die Leib-Är-
 so wohl / als die Hebamen hatten an der Ge-
 nesung verzweiflet; alldieweil sie zu schwa-
 ware / die todte Leibs-Frucht herauf zu arbe-
 ten. Da man nun kein menschliche Hülf
 fande / wurden die Reliquien der Heiligen
 und unter diesen der Arm des H. Leonar-
 den gebracht. Aber diese Gnad hat Gott
 Ehr des H. Ignatii wollen vorbehalten / dann
 als unter den Anwesenden jemand von denen
 glücklichen durch den H. Ignatium erhaltenen
 Geburten Meldung gethan / wurden alsobald
 dessen Reliquien auß dem Collegio begehret
 welche als die Krancke mit grosser Andacht an-
 sic

sich gelegt/hat sie darauff ein todtes Mägdlein/
welches wie ein Kugel zusammen gebogen/ und
schon faul ware/ von sich getrieben / wovon sie
doch den geringsten Schaden nicht erlitten:
ibid. n. 60.

III.

Einer Mutter wird die Gesundheit/ und
ihrem todten Kind/das Leben wie-
derum zugestellt.

Zu Carpentras in Frankreich lage ein edle
Matron in langwürigen Geburts-Schmer-
zen mit augenscheinlicher Gefahr des Lebens.
Eben dazumal fielen ein das Fest des H. Igna-
tii/ welchen zu verehren/ ein Canonicus der
Francken Bluts-Freund/sich in die Kirchen der
Societät begabe. Allda ersiehet er ungefehr
eine Gelübts-Tafel/ welche wegen glücklicher
Geburt aufgehengt war. Durch diese ver-
mehnte er von Gott ermahnet und angetrie-
ben zu werden/ seiner in Gefahr liegenden
Bauch gleiche Hülf zu suchen. Begibt sich
demnach alsobald in das Haus der Kranken/
und laßt ihr sagen/ sie soll ihr Hoffnung und
Vertrauen auff die Fürhitt des H. Ignatii
setzen. Diesem heylsamen Rath gehorsamet
die Krancke/ und gebähret darauff/ aber doch ein
sehr unförmliches und mißgestaltetes Kind/ in
welchem man darneben keine Bewegung/ noch
einiges Zeichen der Empfindlichkeit vermerckte.
Der Canonicus auß Vertrauen/ die Gnad des
H. Ignatii werde nicht unvollkommen seyn/
kehrte wiederumb in die Kirchen/ und hielt
durch

durch sich/ und durch die unsere/ bey dem Heiligen inständig an/ damit/ gleich wie er die Mutter auß der Gefahr errettet/ er ebener Maffen dem Kind hülfflich erscheine. Und siehe/ da noch im Gebett verharret/ bringt man ihm auß dem Hauß die erfreuliche Botschaft/ wie das Kind wiederumb lebendig/ und zugleich auff ein unbekante Weiß wohl gestalt worden. Ibid. n. 62.

IV.

Durch etnen Faden von dem Kleyd des H. Ignatii wird der Blutfluß gestillt.

EIn Mutter zu Braccaris/ nachdem sie ihre Frucht entbunden war/ ist viel Tag nach einander durch stäten Blutfluß dermassen zu gerichtet worden/ daß man in größter Sorgfunde/ die Seel möchte ihr sampt dem Blut entgehen. Nach dem sie aber das Wasser/ darin ein Faden vom Kleyd des H. Ignatii eingedunckt war/ getruncken/ hat sich der Blutfluß gestillt/ und die vorige Leibs-Kräftten seynd wieder kommen. Lanc. de Gloria S. Ignatii cap. 18.

V.

Der H. Ignatius erscheinet in der Gefahr einer Matron.

Zu Landsperg hatten die Leib-Merzt an dem Auffkommen einer Matron/ welche nah bey der Geburt war/ alle Hoffnung verlohren. Als aber die Krancke ihre Zuflucht zu dem H. Ignatio genommen / ist der heilige Patriarch ihr

Ihr bey nächtlicher Stuh erschienen / und ihr so wohl ein glückliche Geburt / als die Gesundheit versprochen / welche beede erfolget. Nadasi ann. dier. memor. 31. Julij.

VI.

Er erscheinet einer / die sich vor der Geburt fürchtet.

Zu Neapol ware ein Matron wegen bevorstehender Geburt sehr bekümmert / bevorab weil sie von 22. Jahren hero mit keiner Leibs-Frucht gesegnet ward. Es wohnte dazumahl in gemeldter Stadt P. Guilielmus Levesqui ein Mann von Heiligkeit des Lebens berühmt / und dem H. Ignatio mit Andacht sonderbahr zugethan; welcher auch im Jahr 1618. deutlich vorgesagt / daß er werde nach vier Jahren vor jenem Tag sterben / daran der Selige Ignatius werde in die Zahl der Heiligen gesetzt werden; Wie auch im Jahr 1622. den 11. ten Tag Mergens erfolget. Auf dessen Einrathen hat obbesagte Matron dem Allmächtigen Gott ein Gelübt gethan mit erwünschten Ausgang: gestalten der H. Ignatius derselbigen / da sie nahe an der Geburt war / erschienen / und zu ihr gesprochen: **Habe ein gut Vertrauen / O Tochter; die von Jesu erwählte und vorerwehlt Societät bietet für dich.** Darauf ist sie ihrer Leibs-Frucht / wider der Aerzten Meynung / ganz glücklich entbunden worden. Dem Kind hat man den Nahmen Ignatius gegeben. Nadasi ibid.

G 3

VII. Durch

Durch die Handschrift des H. Ignatius
wird einer Gebärenden geholffen.

In den Balearischen Insulen wäre Frau Hieronyma Rebaza durch unerträgliche Geburt-Schmerzen und Ohnmachten / welche schon viel Tag anhielten / sehr entkräftet / und also in die Todts-Gefahr gerathen. Nachdem sie schon verschiedene Medicin eingenommen hatte / und kein einzige Bewegung von dem Kind spühren konte / hielt man darfür / selbiges müsse in Mutter-Leib schon todt seyn. Dannhero wurde ihr ein starke Medicin, um die todte Frucht abzutreiben / zubereitet. Aber weil solches hefftiges Mittel allzu ungewis und zweiffelhaftig ware / hat die Mutter die himlische Medicin, weil sie sicherer / vorgezogen / und dahero gebetten / man solle ihr die Handschrift des H. Ignatii (als durch welche Gott in selbiger Insul viel und scheinbare Wunderzeichen allbereit gewürckt hatte) herbringen. Als sie solche überkommen / hat sie nach einer viertel Stund ein frisches und gesundes Kind glücklich geböhren. Aber neben diesem kame allen noch verwunderlicher vor / daß der Mund des Kinds mit jenen Argneyen angefüllt ware / welche die Mutter die vorige drey Tag eingenommen hatte. Als die Hebamme selbige herauß genommen / fieng das Kind also bald an nach Gewohnheit anderer Kinder zu wainen / welches alle Anwesende zum Lachen und Frolocken bewegt.

Es

Es ware neben andern zugegen ein Frau mit Nahmen Hieronyma Pi, welche schon 16. Jahr grossen Schmerzen von einem Gewächs im Schlund/ auch von einem wackelnden Zahn unter dem Essen nicht wenig Ungemach erlitten. Als diese das erst erzehlte Wunder mit Augen gesehen/ begehrte sie auch die Handschrift des S. Ignatii/ küffet und verehret solche andächtig: und siehe in einem Augenblick vergehet der Schmerz im Schlund/ und der Zahn wird vest.

Hierauff nimbt sie eben diese Handschrift/ berührt darmit ihren todtkrancken Sohn Joannem Pi, und haltet flehentlich neben dem Vater umb seine Gesundheit an/ und siehe/ auch alsobald laßt das Fieber nach; Der Krancke kombt wieder zum Verstand/ wie auch zur Sprach; und stehet früh Morgens ganz gesund vom Bett auff. Ribadencira in Compendio vitæ S. Ignatii c. 21.

VIII.

Einer anderen wird geholffen durch das Regel-Büchlein des S. Ignatii.

Zu Ebersberg in Bayern lage ein Frau schon 2. Tag in schwarzen Rinds-Nöthen/ und konte durch kein Mittel ihrer Frucht entbunden werden. Durch stetes arbeiten ist sie endlich dermassen abgemattet worden/ daß man glaubte/ sie würde ebender die Seel auffgeben/ als das Kind auff die Welt bringen. Ihr Ehemann darob ganz bekümmert gieng zu einem

Priester der Societät/ welcher eben dazumal dahin kommen war/ begehrt Rath und Hilff in also betrübtem Zustand. Der Pater sich rinnerend der Wunderzeichen/ welche Gott an vielen Orthen durch den H. Ignatium/ nicht zwar absonderlich an denen Gebährenden wirket/ knyet nieder/ und haltet für diese Leidende bey dem Heiligen umb Hilff und Beystand an: und weil er dazumahl keine andere Reliquien von dem H. Vatter bey sich hatte/ gibt er ihm die von dem H. Stifter geschriebene Regel der Societät/ damit er mit derselbigen als mit einer heiligen Sach/ die Kräfte berührte: Gott werde helfen; solle nur zwischen ein würdiges Vertrauen erwecken. Als dieses geschehen/ hat das Weib die entwichene Kräfte wieder bekommen/ und ein Söhnlein geböhren/ aber in solcher Figur/ daß sich die Hebamm/ und andere erfahrne Weiber höchlich darüber verwundert. Im übrigen haben so wohl Mutter als Kind/ sambt dem Leibe die völlige Gesundheit erhalten. Ribad. lib. cit. c. 21.

IX.

Durch einen Bild- Pfennig des Heiligen Ignatii wird einer todt-kranken Mutter/ und einem todtten Kind geholffen.

Im Jahr 1670. den 20. Julij an einem Sonntag wurde Philippa Barnaba ein Ehe-Weib Josephi Garnotta Burger zu Trapani in Sicilia/ am End ihres neunten Monats mit denen gewöhnlichen Geburts-Schmerzen überfallen.

fallen. Nachdem man nun alle Mittel vorge-
 kehrt/ die in solchem Zufall gebräuchlich seynd/
 wolte die Sach doch keinen guten Ausgang
 gewinnen. Den 22. gemeldten Monats/
 nemlich am Dienstag vermehrten sich die Meng-
 fen/ und hielten folgende zwey Tag und Nacht
 dergestalten an/ daß man an dem Aufkommen
 so wohl der Kindbeherin/ als der Leibsfrucht
 verzweiflete: Inmassen wie sie sich immer
 selbstem zwange/ und in so grossen Schmerzen
 bearbeitete/ konte sie doch in drey Tagen kein
 einzige Bewegung und Trieb/ oder sonst eini-
 ges Zeichen des Lebens vom Kind verspühren.
 Ja von der Mutter flosse ein faule Materi/
 worvon sie allzeit mehr entkräftet und beäng-
 stiget wurde. In solchen schwären Zufällen/
 welche durch keine menschliche Mittel konten
 gelindert werden/ verharrte sie bis auff
 den 24. Julij/ welcher ware der Donnerstag/
 und weilten der Medicus urtheilte/ man könne
 in sothanem Zustand die geistliche Versorgung
 nicht länger verschieben/ ist sie Abends zwö-
 Stund vor Nacht/ mit der heiligen Weegzeh-
 rung/ und mit dem H. Sacrament der leg-
 ten Dehlung/ für den bevorstehenden Eintritt
 in die Ewigkeit versehen worden.

Unter andern Freunden und Bekandten/
 welche in diesen Nöthen ihr beygestanden/ be-
 fandte sich eine mit Nahmen Anna Maria Bagata,
 welche/ als sie die Krancke in solcher Extremität
 gesehen/ auß sonderbahrer Schickung Gottes
 sich erinnerte des absonderen Beystands/ wel-
 chen der H. Ignatius denen Gebährenden in
 außser-

äufferster Lebens-Noth oft augenscheinlich nicht wiederfahren laßt. Nahme also sambt allen Anwesenden/ durch ein efferig andächtiges Gebett/ zu selbigem glorwürdigen Heiligen Mutter ihre Zuflucht/ mit desto grösserer Zuversicht/ weilen die Wunderwerk/ welche an seiner Kindes ligen Bildnuß zu Regalbuto geschehen/ noch Da gans frischer Gedächtnuß waren. Daran gata trittet diese Anna Maria nahe zu der Kinder um den/ und voll des Vertrauens nimbt sie ein mit kleinen Bild-Pfennig/ worauff der H. Iohanne Kr tius geprägt ware/ und leget solchen mit der dacht auff den Leib der Kranken. Und sich den To gleich darauff kombt die Creatur auff die Welt und zwar ein Söhnlein/ welches aber von Zeit ver derman für todt gehalten worden. Die Mutter und al todt Mutter erholte sich: dem Kindlein aber griffe fonte man kein einziges Zeichen des Lebens Pfenn abgewinnen/ obwohlen man sich allerhand Siehe Mittelen dazu bediente/ wenigstens umb die an Ath H. Taufß ihme sub conditione geben zu können die Pu nen/welches alle Anwesende hefftig verlangten bekom Allein es war an selbigem nichts zu sehen/ all länger ein kleiner todter Leichnam/ ohne Athem/ ohne Da Bewegnuß/ ohne Lebens-Wärme/ schwarz von doppel Farb/ und an welchem das Fleisch nicht allein Tubel erstorben/ sondern auch faul war/ so an ver zu preschiedenen Orthen ein stinckende Materi von in der sich warff/ bevorab auß einem Löchlein oben ein gro an dem Haupt. Todt e

In solchem hülfflosen Zustand verblieb das Kind ein geraume Zeit/ nemlich nach Auf sag zehen Zeugen/ so damahl zugegen waren/ angeth nicht

schein nicht weniger als anderthalb/ oder/ wie es et-
 abt alllichen auß gemeldten Zeugen vorkame/ zwö-
 ächzig ganze Stunden; mit grossen Leydwesen der
 eilig Mutter/ welcher der Verlust nicht allein des
 wert Lebens/ sondern auch des ewigen Heyls ihres
 ner Kinds überaus zu Herzen gieng.

Da fakte mehrgedachte Anna Maria Ba-
 Daragata auff neu einen Muth/ und kehrte sich wie-
 erndum zu der kräftigen Fürbitt des H. Igna-
 tie mit inständigem anhalten/ er wolle doch sei-
 ne Krafft völlig erzeigen; und gleich wie er
 mit Kurs zu vor die Mutter von dem bevorstehen-
 den Todt errettet/ also wolle er anjese dem tod-
 ten Kind zum Leben/ und dardurch zur Selig-
 keit verhülfflich seyn. Indem sie dieses redete/
 und alle sambtlich den Heiligen anrufften/ er-
 grieffe sie wiederum den Ignatianischen Bild-
 Pfennig/ und berührte mit selbigem das Kind.
 Siehe Wunder! ohne Verzug fangt selbiges
 an Athem zu schöpfen; Das Herz reget sich;
 die Puls-Adler schlägt; das Kind wird getauft/
 bekomt den Nahmen Ignatius/ und lebt noch
 länger als ein Jahr.

Da die Umbstehende dieses Augenscheinliche
 doppelte Mirackel gesehen/ fiengen sie an mit
 Jubel Gott in dem H. Ignatio zu loben und
 zu preisen; Sie breiteten auch dieses Wunder
 in der ganzen Stadt Trapani auß; worauff
 ein grosses Volk herbey geloffen/ umb die vom
 Todt erhaltene Mutter sambt ihrem von Tod-
 ten aufferweckten Kind zu sehen. Nach zween
 Tagen ist das Kind mit einem Jesuiter Röcklein
 angethan in die Kirch der Societät Jesu getragen/
 und

und dem Allmächtigen Gott und dem H. Ignatius mit höchster Ehrerbietung aufgeopfert darge stellt worden. Da hat sich wieder ein ungläubliche Menge des Volcks eingedrungen. Alle und jede begehrten das Kind zu haben/ und konten sich nicht gnugsam verhalten/ daß dasselbige nicht allein frisch und gesund/ sondern auch überaus schön/ wohlgeartet und annehmlich gewesen.

Hierüber ist durch öffentliche Auctorität des Bischoffs zu Mazara, und seines Heilighen Consistorii ein ordentlicher Proceß geführt worden ein förmliches Instrument verfertigt worden worin beede Wunderzeichen dem H. Ignatius zuerkannt worden; dessen Nahm überall in Italien immerwehrender Erfahrung/ erfreulich allen denen/ welche selbigen in ihren größtesten Anliegen/ bevorab aber in schwären und gefährlichen Wehtagen oder Kinds-Nöthen zu ruffen. **GOTT** sey Lob! Ex Archivio Domini Profellæ Soc. JESU Romæ.

Es wäre zu schwär/ alle gefährliche Gebrechen/ welche der H. Ignatius durch seine Gebett bitt glücklich gemacht (wie auch die unfruchtbarre Eltern/ denen er Leibs-Erben von Gott erhalten) in ein Zahl zu bringen. In unterschiedlichen Orthen wo man des Heilighen Handschrift oder Reliquien in dergleichen Gebrechen gebrauchet/ erfahret man fast täglich solche wunderthätige Hülf.